

„Eine eklatante Steigerung“

In der Verwaltungsgemeinschaft Seeg laufen die Personalkosten aus dem Ruder. Woran das liegt – und wie die Bürgermeister jetzt gegensteuern wollen.

Von Anton Reichart

Seeg Der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Seeg laufen die Kosten aus dem Ruder. In diesem Jahr hat der Zusammenschluss aus den sechs Gemeinden Eisenberg, Hopferau, Lengenwang, Rückholz, Seeg und Wald einen Finanzbedarf von 2,249 Millionen Euro – das sind 21 Prozent mehr als im Vorjahr. Aufbringen müssen das Geld die beteiligten Kommunen gemäß ihrer Einwohnerzahl über eine Umlage. Die Gemeinschaftsversammlung beschloss zwar den vorgelegten Haushaltsplan, betonte aber erneut: Es muss dringend etwas geschehen, um die Ausgaben in den Griff zu bekommen.

Erneut deshalb, da spätestens seit dem Jahr 2020 jährlich die Kostensteigerungen von den Mitgliedern der Gemeinschaftsversammlung kritisiert werden. Sorgen bereiten vor allem die stetig steigenden Personalkosten. Beliefen sich diese laut Plan 2019 noch auf 1,01 Millionen Euro, sind es heuer 2,019 Millionen. „Eine eklatante Steigerung“, wie nicht nur Seegs Dritter Bürgermeister Walter Settele befand.

Der Gesamtetat der VG liegt heuer bei rund 2,7 Millionen Euro, wovon etwa 2,6 Millionen auf den Verwaltungshaushalt und 81.000 Euro auf den Vermögenshaushalt entfallen. Der Betriebsaufwand bleibt mit 587.000 Euro fast konstant. Um den zusätzlichen Finanzbedarf zu decken, steigt die VG-Umlage um 390.000 Euro auf 2,25 Millionen Euro. Damit liegt die Umlage heuer bei 248 Euro pro Einwohner (9083 Einwohner insgesamt). Im vergangenen Jahr waren es noch knapp 206 Euro.

Bei den Versammlungsteilnehmern sorgten die Zahlen für Kopfschütteln. Nicht nur Walter Settele appellierte, bei den Ausgaben auf die Bremse zu steigen. Er rechnete vor, dass die Personalkosten seit 2019 um 100 Prozent gestiegen seien. Er forderte alle Beteiligten auf, auf die Ausgaben zu achten.

Man müsse bei den Leistungen – beispielsweise der verwendeten Software – nicht immer das Bestmögliche anbieten. „Bei den Programmen kaufen wir immer den Mercedes. Manchmal tut es auch der VW Golf“, sagte er.

Auch Eisenbergs Dritter Bürgermeister Thomas Fritsch sprach vor allem die Personalkosten an. Er mutmaßte, dass künftig wohl viele Arbeitsplätze wegen des Einsatzes von KI wegfallen werden. „Wir müssen die Personalkosten einfangen, das haben wir seit 2020 immer wieder gesagt.“

Doch was sind im Einzelnen die Gründe für die stetig steigenden Personalausgaben? Kämmerin Karina Reitemann und VG-Geschäftsstellenleiter Peter Hartl zählten auf: Tarifierhöhungen, zwei Höhergruppierungen, zwei Stufenerhöhungen, drei Stundenerhöhungen, zwei Zulagegewährungen. Hinzu kommen Einstellungen im Sekretariat, Bauamt und eine Azubi-Übernahme im Personalamt. Hinzu komme eine beginnende passive Phase der Altersteilzeit, das heißt: Die Bezahlung läuft weiter, die Arbeitskraft steht aber nicht mehr zur Verfügung. Und schließlich wurden die Teilzeit-Sekretärinnen der Gemeinden bisher von den betreffenden Kommunen bezahlt. Sie sind nunmehr bei der VG angestellt, da dies die Kommunalaufsicht des Landratsamtes so angemahnt habe.

Bleibt noch die Frage, wie die VG ihre Ausgaben wieder in den Griff bekommen kann? VG-Geschäftsstellenleiter Peter Hartl empfahl, dass etwa der Rechnungsprüfungsausschuss sich überlegt: „Welches Leistungsangebot wollen wir uns leisten?“ Der Seeger Josef Gast entgegnete, das könnten die ehrenamtlich tätigen Rechnungsprüfer nicht leisten. Vielmehr müssten sich die Verwaltung und die beteiligten Bürgermeister die Ausgabenseite genau anschauen. Denn schließlich sei die Umlage, so Gast weiter, um 393.000 Euro auf 2,25 Millionen Euro in diesem Jahr und damit nach seiner Berechnung um 17 Prozent gestiegen. „Wir sind an einem Punkt, an dem es in eine andere Richtung gehen muss“, warnte er.